

## Erstmals 20 000 Besucherinnen und Besucher am Filmfestival

Gestern am späten Abend ist das Festival du Film Français d'Helvétie in Biel zu Ende gegangen. Die Jubiläumsausgabe konnte einen Publikumsrekord verzeichnen.



Praktisch voll: So hat es in den Sälen der Bieler Kinos während der fünf Festivaltage mehrheitlich ausgesehen.

Bild: Matthias Käser

Die 20. Ausgabe des Festivals du Film Français d'Helvétie ist zu Ende. Da für die Jubiläumsausgabe die Werke des aktuellen französischen Filmschaffens in vier statt drei Sälen gezeigt wurden, durfte mit einem Zuschauerrekord gerechnet werden. Und tatsächlich: Wie die Verantwortlichen gestern am späten Nachmittag mitteilten, haben mehr als 20 000 Menschen die etwas mehr als

60 Filme gesehen, die zwischen Mittwoch und gestern programmiert waren. Im Vorjahr waren etwas mehr als 17 000 Zuschauerinnen und Zuschauer gezählt worden. Unter den Filmschaffenden, die ihre Werke persönlich nach Biel begleiteten, waren unter anderen Daniel Auteuil, Arnaud Desplechin, Laetitia Dosch, Camille Lellouche oder Guillaume Senez. (raz)



# Eine Herzensangelegenheit

Die 20. Ausgabe des Festivals du Film Français d'Helvétie ist Geschichte. Der Festivaldirektor blickt zurück – und ein ganz wenig nach vorne.

**Raphael Amstutz**

**Mitarbeit: Sven Weber**

Gestern Sonntagabend. Anruf bei Christian Kellenberger. Der Direktor des Festivals du Film Français d'Helvétie (FFFH) klingt müde, ist aber sehr zufrieden. «Es ist sogar noch besser gegangen als gedacht», sagt er. Eine Jubiläumsausgabe sei immer eine besondere Sache. Gerade auch, wenn es um die Erwartungen aus dem Publikum gehe. Ein runder Geburtstag solle etwas Besonderes sein.

Das sei gelungen, ist Kellenberger überzeugt: Mit «Bienne Ciel Ouvert», den neun Vorstellungen unter freiem Himmel auf der Esplanade Ende August/Anfang September, mit einem vierten Saal, der in Betrieb genommen wurde, mit mehr Filmen, mehr Gästen, mehr Podiumsgesprächen – und mit Daniel Auteuil, dem Stargast der diesjährigen Ausgabe.

## Wunsch erfüllt

Damit hat sich Kellenberger nebenbei gleich auch einen seiner grössten Wünsche erfüllen können. Bereits bei der ersten FFFH-Ausgabe im Jahr 2005 habe er in Interviews auf die Frage, wen er gerne einmal in Biel begrüßen würde, geantwortet: Daniel Auteuil. Sein Besuch in Biel sei auch deshalb etwas Besonderes, so Kellenberger, weil Auteuil nur noch selten Festivals besuche und bereits seit über zehn Jahren nicht mehr zu Gast in der Schweiz gewesen sei.

Auch mit den Zahlen sind die Verantwortlichen um Kellenberger, Mitgründerin Charlotte Masini und Programmdirektorin Edna Epelbaum zufrieden: Erstmals konnte die Schwelle von 20 000 Besucherinnen und Besucher bei einer FFFH-Ausgabe überschritten werden. Diesmal wurden, wie erwähnt, die Filme in vier statt drei Sälen gezeigt und es gab insgesamt mehr Vorstellungen.

## Quantität und Qualität

Kellenberger betont im Gespräch aber auch, dass quantitatives Wachstum noch nie das erklärte Ziel des Festivals gewesen sei. «Wir sind nicht besser, wenn wir jedes Jahr mehr Zuschauerinnen und Zuschauer haben», so der Direktor.

Gemeinsame Erlebnisse schaffen, in alle Emotionen der «wunderbaren Welt des Kinos» eintauchen und sich miteinander darüber austauschen, Menschen einladen, die nicht um ihrer selbst willen ein Festival besuchen, sondern einen Film mitbringen und etwas zu sagen haben, das bleibe die Essenz des Festivals. Oder, wie Kellenberger es nennt: «une histoire du cœur».

## Was für ein Film

Zu einer Herzensangelegenheit wurde auch «Vingt dieux», der Spielfilmerstling von Louise Courvoisier, der in Cannes in der Reihe Un Certain Regard zu sehen war, dort gleich mit dem Prix de la Jeunesse ausgezeichnet

wurde und auch am FFFH viel Zuspruch bekam. Courvoisier hat dabei praktisch vor ihrer Haustüre gefilmt – die Regisseurin ist im französischen Jura aufgewachsen.

Im Zentrum stehen Totone und seine kleine Schwester, die plötzlich alleine dastehen, als ihr Vater bei einem Unfall stirbt. Totone, der eigentlich lieber trinkt, tanzt und in den Tag hineinlebt, wird heftig mit dem harten Alltag konfrontiert. Geld und Perspektiven fehlen, mit den Jungs aus dem Nachbardorf ist ständig Zoff angesagt und dann ist da auch noch die Liebe, die als Möglichkeit sanft am Horizont aufscheint.

Die junge Regisseurin hat alle Rollen, es ist kaum zu glauben, mit Laiendarstellerinnen und -darstellern besetzt und ein grosses Werk gedreht: rau, direkt, liebenswürdig, echt.

## Die Sache mit den Sternen

Geburtstagskinder mögen die Frage nicht, gestellt werden soll sie trotzdem: Wie geht es weiter? Kellenberger erinnert zuerst an die schwierige Situation, in der zahlreiche Festivals stecken: das Überangebot und die nicht einfache Suche nach Sponsorinnen und Sponsoren. Das ganze Team habe viel Kraft und Energie in diese Jubiläumsausgabe gesteckt. Es gehe nun zuerst darum, sich zu erholen und auch intern Bilanz zu ziehen.

Und dann? Kellenberger sagt: «Es steht in den Sternen.»



Info: Weitere Bilder auf [ajour.ch](https://www.ajour.ch)

## Die Preise

Die Jury der «Section découverte», bestehend aus der Filmemacherin Marie-Eve Hildbrand, dem Regisseur Guillaume Senez – der 2020 in dieser Rubrik «Mieux que les rois et la gloire» zeigte – und dem Schweizer Schauspieler Bruno Todeschini, sichten und bewerten die fünf Kurzfilme, die im Wettbewerb um den **Prix découverte Bonhôte** (3000

Franken) konkurrierten. Sie übergab den Preis am Samstagabend an Salomé Da Souza für ihren Kurzfilm **«Boucan»**, der von Johannes und Gabin erzählt. Sie sind Cousins und sie sind verliebt. Eine besondere Erwähnung erhielt zudem Arthur Cahn für seinen Kurzfilm «Totems». Der **Preis des Forums für die Zweisprachigkeit** (2000 Franken) geht alljährlich an den Gewinnerfilm des Wettbewerbs «Wenn Sprachen sich begegnen». Dieses Jahr wurde der Kurzfilm **«Le gap»** von Keerthigan Sivakumar

ausgezeichnet.

Am gestrigen Abschlussabend verlieh die **Jugendjury**, bestehend aus fünf französisch- und deutschsprachigen Filmfans zwischen 15 und 25 Jahren unter dem Präsidium von Matthieu Moser, ihren Preis einem der fünf Wettbewerbsfilme. Gewonnen hat: **«Vingt dieux»**.

Am Abschlussabend wurde – allerdings nach Redaktionsschluss – zudem auch der **Prix Célestine** (2500 Franken) überreicht. (raz)



Regier Austausch: An 15 Podiumsgesprächen kam das Publikum in Kontakt mit den Filmschaffenden.



## «Ich habe ein Herz für Menschen, die von der Justiz zerquetscht werden»

Er ist der Stargast der 20. Ausgabe des Festivals du Film Français d'Helvétie gewesen: Daniel Auteuil. Im Interview spricht er über seine Erfahrungen in Biel, über die Botschaft in seinem neuen Film «Le fil» und warum er wieder Regie führt.

**Interview: Julie Gaudio/raz**

**Wie geht es Ihnen, Daniel Auteuil?**

*Daniel Auteuil:* Mir geht es sehr gut. Ich bin glücklich, wie mein Film hier aufgenommen wurde und freue mich, dass ich nach Biel gekommen bin, um ihn vorzustellen. Die Reaktion des Publikums hat mich sehr berührt.

**Was heisst das?**

Ich habe viel Liebe und Enthusiasmus gespürt. Es gab ein grosses Interesse an meinem Film. Ich habe das Gefühl, dass ich euch ein bisschen an der Nase herumgeführt und mit dem Schluss richtig umgehauen habe. *(lacht)*

**Nach Ihrem Film «Amoureux de ma femme», der 2018 in die Kinos kam, hatten Sie gesagt, dass Sie nicht mehr hinter der Kamera stehen wollen. Was hat Sie dazu gebracht, Ihre Meinung zu ändern?**

Als ich gesehen habe, warum der Anwalt wieder zu plädieren begann. Sein Wunsch, neu anzufangen und seinen Glauben wiederzufinden, war ein roter Faden, der mich dazu brachte, mich erneut auf den Regiestuhl zu setzen.

**Ihre beiden Töchter, Aurore und Nelly Auteuil, sind im Abspann zu sehen. Wie waren sie am Film beteiligt?**

Aurore ist Schauspielerin. Ausserdem ist mein Sohn Zachary als Statist zu sehen. Nelly wird als Produzentin erwähnt. Sie ist ausgebildete Anwältin und hat die Produktion übernommen, um mir eine Freude zu machen. Sie hat mir diese Geschichte gebracht und gesagt: «Papa, schau mal, vielleicht gibt es da etwas zu entwickeln».

**Aurore zeigt Ihnen an einer Stelle des Films den Stinkefinger. Wie haben Sie das erlebt?**

Ich habe es geschrieben und ich denke, dass ich das getan habe, um sie zu entlasten und damit sie ein paar Rechnungen begleichen kann. Sie macht das gut und gerne. *(lacht)*

**Warum haben Sie sich entschieden, eine wahre Geschichte zu erzählen?**

Kein Drehbuchautor hätte sie sich ausdenken können. Die Erzählung von Jean-Yves Moyart hat mich motiviert, ebenso wie der Wunsch, einen Beruf von innen zu zeigen. Ich wollte die Zuschauenden in den Kopf dieses Anwalts versetzen. Ich wollte, dass sie selber zu Geschworenen werden.

**Bisher haben Sie eher fiktionale Geschichten ins Kino gebracht. Hat Sie nun die Realität eingeholt?**

Diese Geschichte ist einfach passiert, ich habe sie mir nicht wirk-

lich ausgesucht. Ausserdem habe ich ein Herz für Menschen, die von der Justiz zerquetscht werden. Als ich bei einem Prozess dabei sein konnte, hatte ich das Bedürfnis, eine solche Geschichte zu erzählen. Ich wollte so nah wie möglich an den Menschen sein, die für die Justiz arbeiten.

**Wollen Sie mit dem Film eine bestimmte Botschaft vermitteln?**

Nicht unbedingt. Ich wollte vor allem von einem ganz gewöhnlichen Justizfall berichten. In Frankreich wird alle zwei Tage eine Frau umgebracht. Menschen, die im Justizwesen arbeiten, sind täglich mit dem Schrecken der Welt konfrontiert, während sie sich gleichzeitig eine gewisse Illusion bewahren müssen. Manchmal hat man den Eindruck, dass Monster nur in Märchen vorkommen, aber es gibt sie wirklich – sie gehören zur Menschheit. Anwälte müssen diese Männer und Frauen dann verteidigen. Dieser Teil hat mich am meisten interessiert.

**Sie legen mehr Wert auf die Zeit der Untersuchung als auf den eigentlichen Prozess.**

**Warum ist das so?**

Ich habe die Chronologie absichtlich aufgelöst. Der Prozess dauert drei Tage, die Ermittlungen jedoch drei Jahre. Mir war es wichtig, die Sicht aller Personen

# Bieler Tagblatt

Bieler Tagblatt  
2501 Biel  
032/ 321 91 11  
<https://www.bielertagblatt.ch/>

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 14'861  
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich



Seite: 4  
Fläche: 172'536 mm<sup>2</sup>



FESTIVAL  
DU FILM FRANÇAIS  
D'HELVÉTIQUE

Auftrag: 3018612  
Themen-Nr.: 832.032

Referenz: 93189951  
Ausschnitt Seite: 4/5

darzustellen. Jeder hat seine Version der Ereignisse. Und jede Version sieht anders aus.

### Die Tat ereignete sich in Nordfrankreich. Warum haben Sie sie in den Süden, in die Camargue, verlegt?

Der erste Grund ist, dass ich dort lebe. Aber das reicht natür-

lich nicht. Ich wollte vor allem, dass der Film glaubwürdig ist, und damit das der Fall ist, wollte ich keine Orte im Norden erfinden, die ich nicht kenne. Seit Jahren habe ich im Süden jedes Mal, wenn ich einen Ort sah, gedacht: «Das wäre eine tolle Kulisse». Ich finde, dass die Camargue, die vom Mistral unter ei-

nem dunklen Himmel umweht und von schwarzen Stieren beäugt wird, dem Film etwas Poetisches verliehen hat.

Info: Das Gerichts-drama «Le fil» hat noch kein Startdatum in der Deutschschweiz.



Daniel Auteuil zu Gast in Biel.



## «Schauen Sie sich das FFFH an»

**Podien** In den letzten fünf Tagen gab es nicht weniger als 15 Podiumsdiskussionen mit Filmschaffenden. Hier eine Auswahl der besten Zitate.

## «Niemand anderes als wir hat es in der Hand.»

**Nicolas Vanier**  
Regisseur

Regisseur Nicolas Vanier hat seine Ökofabel «C'est le monde à l'envers!» nach Biel gebracht. Im Austausch mit dem Publikum sprach er von beunruhigenden Beobachtungen während seiner vielen Reisen. «Die Situation ist ernst», kommentierte er den Klimawandel und den Zustand der Welt. «Wir können den Schutz und die Rettung der Welt nicht delegieren», sagte er. Gefragt nach drei Ratschlägen, antwortete er: «Ich habe nur einen: Der Konsument, die Konsumentin, also ihr habt es in der Hand.»

## «Gehen Sie nach Biel und machen Sie das Gleiche.»

**Jean-Christophe Baubiat**  
Unifrance

Jean-Christophe Baubiat von Unifrance, der Organisation, die die sich um die Förderung des französischen Films auf internationaler Ebene kümmert, sagte am Eröffnungsabend: «Ich erinnere mich noch sehr gut an die Anfangszeit des FFFH. Wir wollten mit französischen Filmen mehr Menschen in der Deutschschweiz erreichen.» Das habe man geschafft, sagte er mit Blick in den vollen Saal. «Wenn ich heute gefragt werde, was die Zutaten für ein erfolgreiches Festival sind, sage ich: «Gehen Sie nach Biel, schauen Sie sich das FFFH an und machen Sie das Gleiche!»

## «Die Schweiz hat fabelhafte Filmemacher. Und ich sage das nicht, weil man mir dafür Schokolade gibt.»

**Daniel Auteuil**  
Schauspieler/Regisseur

Daniel Auteuil auf eine Frage aus dem Publikum nach der Qualität des Schweizer Films.  
*Aufgezeichnet: raz/sw*